

# Der Salon.

Beiblatt zur Eilpost für Moden.

N<sup>o</sup> 44.

Unter Verantwortlichkeit der Redaction der Eilpost.

1841.

## Neuestes Bülletin der Moden.

Paris, den 14. October 1841.

Die Mode verdient jetzt eine Biene in ihr Wappen, so emsig und thätig ist sie, um Neuigkeiten aller Art hervorzu- bringen und der Wintersaison ihr großes Prachtgewand anzu- legen. Die Magazine geben ein Bild der mannigfaltigsten Eleganz. Große Sorgfalt wendet man den Pelissen, den Män- teln, den Bournouß zu, ohne welche keine Dame auskommen kann. Bei Delisle sahen wir Pelissen von schwarzem und dunkelblauem Atlas, deren unterer Theil mit drei Schleifen von Sammet in derselben Farbe geschmückt war. Auf dem Capuchon, der so zurückgeschlagen ist, daß er eine Art von Pellerine bildet, sind ebenfalls drei Sammettschleifen in gleicher Entfernung angebracht, und der Capuchon selbst ist so abge- glattet, daß er nur ein breites Collet darbietet, welches die Form der Schultern auf sehr anmuthige Weise hervorhebt. Noch ist auf jeder Seite vorn eine Schleife. Eine allerliebste spanische Pelisse war von schwarzem Atlas mit schwarzen Sammetrandern, die nach unten breiter werden und oben auf der Brust nur die Breite eines Fingers haben. Sie umgeben auch die breiten Aermel, welche zurückfallen und offen sind. Eine andere Art von Ueberwürfen sind die halbarabischen und halbfranzösischen Mäntel, sie bestehen aus weißem Cachemir, unten mit Schleifen geziert von demselben Stoff; die Aermel pagodenartig rund, umgeben von Galons und Franzen, wie der Mantel selbst; dazu eine kleine abwechselnd mit Schleifen, Galons und Franzen bedeckte Pelerine. Die Fütterung von oranger Seide. Köstlich sind die Almaviva-Mäntel von granat- farbenem oder grünem Sammet, ganz mit Passenterien in Form von Broderien en relief geschmückt; der Capuchon fehlt, dafür eine Pelerine, über welcher ein kleiner abgerundeter Kragen, um den Hals vor der Kälte zu schützen. Der weiße Atlas, mit welchem diese Tracht gefüttert ist, vollendet ihre Eleganz. In einem bescheideneren Style ist eine andere Pelisse in aile de mouche, garnirt mit drei Schleifen von ähnlichem Zeug und mit drei schwarzen Spizenschleifen; Spizen gehen auch um den Capuchon, die Aermel, die Manschetten, u. s. w. Sehr beliebt sind die Bournouß von grauem oder meergrünem Cachemir mit einer Bordüre von Cachemire-Deffins am Rand, wie an der Pelerine und den Aermeln. Die Schärpen trägt man theils mit, theils ohne Aermel, in Sammet mit farbigen Bordüren oder Garnituren von Schleifen. Ich habe deren auch gesehen von meergrünem Atlas, garnirt mit einer Art von Spige en cordonnet von derselben Farbe, und mit weißem

Atlas gefüttert. Diese Schärpe war in der That wunderhübsch; sie war aber auch unter den Händen Madame Camilles, rue Choiseul Nr. 15, hervorgegangen. Die Farbe des Meer- grüns ist übrigens nicht die von früher her bekannte, sondern eine ganz neue von einem erstaunenswürdigen Lüstre.

Die Coiffüren fangen auch bereits an sich zu ändern; das Stroh kommt in Mißkredit, die Gaze gefällt nicht mehr, die Spizen stehen kalt zu Gesicht. Madame Lejaz, rue Richelieu Nr. 17, hat in ihrem Salon bereits Neuigkeiten, welche der Jahreszeit und dem Geschmack der Mode ganz conveniren. Die Capots von weißem oder rosafarbenem oder grünem Atlas machen sich geltend. Die genannte Dame wendet auch schon den Sammet an. Atlas-Capots mit Coulissen sieht man viel: ihre Leichtigkeit, ihre Grazie und ihr Auspuß hat ihnen schnell ein Ansehen erworben. — Unter neuen Stoffen sind zu nennen: die Gros de Tours; die weißen werden am besten zu Hochzeits- kleidern gebraucht; die rosenfarbenen oder blauen zu Soirées- Roben. Die moirirten Pekins sind von bezauberndem Glanze. Der sogenannte Barpour broché ist ein dem Levantine ähn- liches Gewebe, aber viel feiner. Die Pekins Pompadour, die Renaissance-Atlas, die persischen Sammete eignen sich sehr gut zum Abendpuß.

Herrenmoden. Während der Uebergangsepoche zur rauhen Jahreszeit hat wieder unser Human, rue St. Pierre Montmartre Nr. 10, Gelegenheit, seine Erfindungsgabe zu zeigen. Es genüge vor der Hand, auf einiges Wenige auf- merksam zu machen. So sahen wir einen wunderhübschen Reitz- überrock, der sehr breit von Taille war, die er genau ab- zeichnete, enganliegend auf Brust und Schultern, mit kleinem Kragen, der sich beliebig zurückschlagen läßt; übrigens hatte der Rock nur eine Reihe Knöpfe und sehr leichtfallende, bega- gerte Schöße. Was die Farbe der Röcke betrifft, so wählt man gewöhnlich Schwarz, Grün und Blau; Human aber hat das Bronze, das Fasangoldne und sogenannte Feuille d'or in Aufnahme gebracht; Farben, welche von köstlichem Effect sind. Die Beinkleider werden sehr bequem, in der Taille eng anliegend und den Stiefel ziemlich bedeckend getragen. Die Stoffe nimmt man nach Belieben einfach oder gemustert. Eine größere Mannigfaltigkeit herrscht bei den Stoffen zu Gilets; für das Negligé am Morgen trägt man rein wollenen Cache- mir, des Abends reich matelassirte Seide, weiße Valencias, einfach weiße Piques; bei jenen zum Morgenanzug ist der Schnitt shawlartig mit einer ziemlich weit heraufgehenden Reihe Knöpfe, bei diesen offener Shawlschnitt. Von neuen Paletots kommen die à la Grecque füglich mehr in Aufnahme.